

Kinder, Kunst und Kirche,

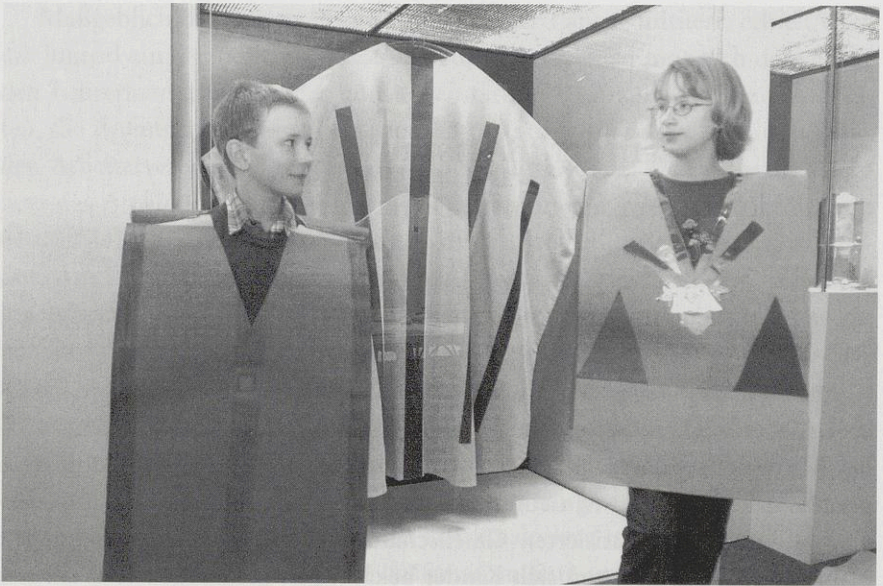
|| Museumspädagogik im Dom-Museum Hildesheim

Von Claudia Höhl

Kinder (und Erwachsene) mit sakraler Kunst in Berührung zu bringen, Wißbegierde zu wecken, besonders auf die vielfach als fremd empfundene Welt des Mittelalters, ist das Ziel einer neuen museumspädagogischen Initiative des Hildesheimer Dom-Museums. Die Vermittlung religiöser Kunst gilt in einer weitgehend säkularisierten Gesellschaft als schwierig. Für Dinosaurier, Mumien oder Ritter lassen sich Kinder bekanntlich gern begeistern. Ob das aber auch bei Reliquiaren oder Madonnenstatuen möglich ist, wird eher mit Skepsis betrachtet, auch in kirchlichen Kreisen. Dennoch will das Hildesheimer Dom-Museum auf diese Skepsis und auch auf die zweifellos vorhandenen Wissensdefizite in Bezug auf Religion und religiöse Kunst mit einer neuen museumspädagogischen Initiative reagieren.

Während in Hildesheim schon seit langem das Roemer- und Pelizaeus-Museum und auch das Stadtmuseum im Knochenhaueramtshaus eigene museumspädagogische Dienste mit umfangreichen Programmen vorweisen können, fehlten bislang über die traditionelle Führung hinausgehende Angebote des Dom-Museums völlig, nicht zuletzt auch aufgrund räumlicher Probleme und personeller Engpässe. Dieses Desiderat trägt mit dazu bei, daß das Dom-Museum im Bewußtsein der Bewohner Hildesheims und erst recht des Landkreises nicht seiner Bedeutung entsprechend bekannt ist. Obwohl etwa die Schulkinder der 4. Klassen sich mit der Stadtgeschichte Hildesheims befassen, fanden bislang die wenigsten Klassen den Weg zum Gründungsreliquiar im Dom-Museum. Die für jedes Museum zentrale Aufgabe der Wissensvermittlung konnte so nicht in befriedigendem Ausmaß erfüllt werden.

Ab Februar 2002 begann endlich der Aufbau eines museumspädagogischen Programms, das sich vor allem an Kinder richten soll, aber auch Angebote für Erwachsene beinhaltet, besonders in Form von ausstellungsbegleitenden Vortragsreihen. Die wichtigste Voraussetzung bildete die Konzeption



*Abb. 1: Stolz präsentieren die Kinder ihre im Rahmen eines Workshops
anlässlich der Ausstellung des Dom-Museums „Wally Schulz – Sakrale Gewänder“
selbstgestalteten Festgewänder*

einer bislang fehlenden Dauerausstellung der für die Bistums- und Stadtgeschichte wichtigsten Exponate sowie bedeutender Beispiele der religiösen Kunst des Mittelalters als Basis für die Vermittlung von „Kunst und Geschichte im Museum“.

Die Arbeit mit und vor den Originalen, die so nur im Museum und weder am Computer noch im Klassenzimmer möglich ist, sollte von Anfang an im Mittelpunkt der Führungen und Work-Shops stehen.

Dank der bereitwilligen Unterstützung zahlreicher Lehrer aus der Stadt und dem Landkreis konnten die Wünsche von schulischer Seite bei der Planung berücksichtigt werden. Die Intensivierung dieser Kontakte durch Lehrerfortbildungen im Dom-Museum ermöglichte einen Dialog zwischen den Institutionen Museum und Schule, der für die sinnvolle Arbeit mit Schülern unabdingbar ist. Auf der Grundlage der sich abzeichnenden Interessenschwerpunkte der Schulen wurde bei den jetzt angebotenen Veranstaltungen zunächst ein stadt- und bistumsgeschichtlicher Schwerpunkt gesetzt mit den Themen „Hildesheim im Mittelalter. Von der Gründung bis zum 14. Jahr-



Abb. 2: Nach einer Führung durch die Ausstellung folgt der praktische Teil. Nach eigenen Entwürfen gestalten und verzieren die Kinder ihre „Festkleider“

hundert“ und „Bischof Bernward und seine Zeit“ sowie für ältere Schüler mit dem Thema „Bischof, Kirche und Stadt. Bischof und Domkapitel im Kontext der mittelalterlichen Wirtschaftsgeschichte“. „Reliquien und Reliquiare“ stehen im Mittelpunkt eines weiteren Angebotes, das bereits im Sommerferienprogramm erfolgreich durchgeführt werden konnte und jetzt auch als Schulprojekt mit praktischen Arbeiten im Kunstunterricht verwirklicht wird. Für Oberstufenschüler wird ein kunsthistorisches Thema, die Entstehung der sakralen Vollskulptur unter dem Titel „Gottesbild – Menschenbild“ angeboten.

Sonderausstellungen bieten die Möglichkeit zusätzlicher Veranstaltungen. Im Rahmen der derzeitigen Ausstellung des Dom-Museums „Wally Schulz – Sakrale Gewänder“ stand in den Herbstferien die liturgische Kleidung im Mittelpunkt eines dreistündigen Workshops, der gemeinsam mit dem Stadtmuseum im Knochenhaueramtshaus durchgeführt werden konnte. Die hier sehr erfolgreich gestartete Zusammenarbeit der Museen soll mit weiteren Ferienprogrammen, zunächst zum Thema „Bücher im Mittelalter“ fortgesetzt

werden, vor allem für Schüler bietet sich auch eine kombinierte Veranstaltung beider Museen zur Kirchen- und Alltagsgeschichte des Mittelalters an.

Neben Schülern und Kindergruppen will das Dom-Museum besonders auch Kommunionkinder und Meßdiener ansprechen. Gerade im Flächenbistum Hildesheim ist die Bindung an den Bischofssitz zwangsläufig eher locker, das Wissen über seine Geschichte gering. Das Angebot „Partner Gottes werden“, das Kommunionkinder zu einem Besuch im Dom-Museum und im Dom einlädt, richtet sich daher auch besonders an Gruppen aus dem Umland und wurde von Kommunionkindern aus dem Landkreis gern wahrgenommen. Für Meßdiener steht aus Anlaß der Sonderausstellung „Sakrale Gewänder“ eine besondere Führung zu diesem Thema auf dem Programm.

Innerhalb weniger Monate konnte ein umfangreiches Programm für unterschiedliche Zielgruppen erarbeitet werden. Besonders erfreulich und für die Initiatoren teilweise überraschend waren das Interesse und die positive Resonanz von Seiten der Lehrer und vor allem der Kinder und Jugendlichen. Die anfangs skizzierte skeptische Einstellung, die von einer ablehnenden Haltung gegenüber Religion und sakraler Kunst bei Kindern und jungen Leuten ausgeht, konnte nicht bestätigt werden. Auffallend war bei allen Veranstaltungen die Offenheit und Neugier, die Bereitwilligkeit, sich auf Unbekanntes und vielleicht zunächst Unverständliches einzulassen. Der Faszination, die vor allem von den kostbaren Goldschmiedearbeiten, dem Gründungsreliquiar, dem Bernwardskreuz oder der Goldenen Madonna ausgehen, konnten und wollten sich die Kinder keineswegs entziehen. Daß eine ganze Reihe schon an mehreren Veranstaltungen teilgenommen hat und am Schluß immer die Bitte kam, auch zur nächsten Veranstaltung eingeladen zu werden, ermutigt zum weiteren Ausbau des Programms.

Das Sammeln und Bewahren von Kunstwerken muß durch die Vermittlung von Faszination und von Wissen ergänzt werden, wenn das Museum als Institution seinen Bildungsauftrag erfüllen will. Der Einsatz gerade für die nachwachsende Generation ist daher von besonderer Bedeutung. Vom Erfolg museumspädagogischer Arbeit heute hängt auch ab, ob wir das Bewußtsein für unser reiches kulturelles und künstlerisches Erbe in Zukunft bewahren können.